

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Die Bassersdorferin Susanne Lamprecht war eine von sechs Finalistinnen, welche an der Schweizer Make-up-Meisterschaft um Titelehren schminkten. Der «ZU» begleitete sie auf ihrem Weg zum 5. Platz.

Thomas Maag

Die Leute im Zürcher Unterland müssen verdammt schön sein. Zu diesem Schluss könnte man gelangen, wenn man die Teilnehmerliste des Schweizer Make-up-Meisterschaftsfinals betrachtet: 50 Prozent der Finalistinnen stammen nämlich aus dem Zürcher Unterland. Neben der Klotenerin Nathalie Platz und der Bassersdorferin Kaijuscia Russo schaffte auch Susanne Lamprecht bei ihrer insgesamt vierten Teilnahme die Qualifikation. «Wer beim Final dabei ist, der gehört wirklich zu den Besten der Schweiz, zumal das Thema dieses Jahr extrem schwierig war», sagt Organisatorin Dagmar Rizzato. Deshalb fühlt sich Susanne Lamprecht auch geehrt: «Mir ist egal, auf welchem Rang ich lande. Hauptsache, ich bin dabei.»

Einen Jugendtraum erfüllt

Seit 1993 hat sie ihr eigenes Studio. Zuerst in Kloten, seit 1997 in Bassersdorf. «Damit habe ich mir einen Jugendtraum erfüllt», sagt die Mutter eines fünfjährigen Mädchens. Seither arbeitet sie als Farb- und Modestilberaterin, Haarstylistin und Visagistin. Hauptsächlich sind es Bräute, die sich von ihr für den vermeintlich schönsten Tag im Leben stylen lassen. Aber auch berufstätige Männer und vor allem Frauen besuchen ihr Studio, um sich Tipps und Tricks für ein perfektes Äusseres zu holen. 450 Franken kostet eine Komplettberatung von Kopf bis Fuss - danach weiss Frau, wie sie sich zu kleiden



Millimeterarbeit mit Sinn für Ästhetik: Susanne Lamprecht schminkt ihr Model Pia Marty. (Bild: Marcel Meury)

Glanz und Gloria

Der Finaltag beginnt dann denkbar schlecht. Zuerst verpassen die beiden Frauen den Zug, anschliessend auch noch das Tram, und auf dem Weg zur Messe Zürich behändigt sich kurzfristig der Wind des Hutes von Pia Marty. «Ich hatte gar keine Zeit, nervös zu sein», schmunzelt Susanne Lamprecht. Es folgt mit Glanz und Gloria der Showdown auf der Bühne. Scheinwerferlicht, laute Musik, Blitzlichtgewitter, über 200 gespannte Zuschauer, kritische Blicke der fünf Jurymitglieder, ein unaufhörlich plaudernder Moderator und vor allem der Zeitdruck entwickeln sich für die sechs Finalisten als Hindernisse. 30 Minuten sind verdammt kurz, wenn millimetergenaue Arbeit gefordert ist. «Ich schminke oft vor Publikum, deshalb störte mich dies nicht. Aber der Zeitdruck wurde mir schliesslich zum Verhängnis», analysiert die Bassersdorferin ihren Auftritt. Just als sie mit den Lippenrändern beginnt, sagt der Moderator: «Noch vier Minuten.» Drei Worte zu viel. Susanne Lamprecht: «Plötzlich begannen meine Hände zu zittern.

und zu schminken hat.

Susanne Lamprechts Qualitäten überzeugten dieses Jahr auch die Jury der Make-up-Meisterschaften. Ihre eingeschickte Arbeit zum Thema «Lady Ascot» schaffte die Finalqualifikation. «Ich betrieb viel Aufwand, hatte aber auch Spass dabei», erzählt sie. Es galt eine Frau so zu stylen, wie man sich eine Dame von Welt auf der legendären Pferderennbahn von Ascot vorstellt.

Das Model war schnell gefunden. «Ich habe Pia Marty an einer Modeschau kennen gelernt. Sie eignete sich am besten für diese Art Styling.» Die Einsiedlerin sagte zu. Nun galt es einen passenden Hut zu finden. Hier kam Susanne Lamprecht eine Bekanntschaft zu Hilfe. «Ich sprach eine Frau aus Kloten an, welche als Hutträgerin bekannt ist. Sie bot mir spontan ihre Hilfe an.» Auch den topaktuellen Flauschschal liess sie von einer Kundin. Und beim Kleid entschied sie sich für eins aus ihrem privaten Kleiderschrank.

Licht und Schatten

Jetzt galt es, das passende Make-up zu gestalten. Mehr als 30 Stunden investierte Susanne Lamprecht dafür. Sie entschied sich für Licht und Schatten. «Das heisst viel Effekt mit wenig Farbe», erklärt sie. Ich verwendete hautfarbene Nuancen, Schwarz, Weiss und Rot. Vorbei seien nämlich die Zeiten, da im wahrsten Sinne des Wortes dick aufgetragen wurde. Auch beim Schminken gelte heute der Grundsatz des Understatements. «Das Make-up soll die Persönlichkeit nämlich unterstreichen und nicht überdecken», lautet einer der Grundsätze der Bassersdorferin.

Fertig gestylt galt es, Model Pia Marty so zu fotografieren, dass das Make-up auch richtig zur Geltung kam. Einer befreundeten Fotografin aus Uster gelang dies so gut, dass die Fachjury auf Grund der Bilder entschied: Susanne Lamprecht ist am Final vom 5. März dabei.

Ich brachte keinen exakten Strich mehr zu Stande.» Damit ist ein Platz unter den ersten drei verspielt, schliesslich reicht es noch zu Platz 5.

Kein Grund zur Enttäuschung

Susanne Lamprecht freut sich trotzdem. «Letzte Nacht habe ich geträumt, dass ich Fünfte werde. So gesehen ist ein Traum wahr geworden.» Die Beurteilung der Jury sei hart, aber gerecht gewesen. Auch für sie sei die Siegerin, Jarmila Kovacovsky aus Bern, die Beste gewesen. «Das Niveau dieses Jahr war sehr hoch, so gesehen können sich alle Finalistinnen als Sieger fühlen», bestätigt Organisatorin Dagmar Rizzato. Und Susanne Lamprecht gewinnt ihrer Rangierung noch einen weiteren positiven Punkt ab: «Irgendwie bin ich fast froh, nicht gewonnen zu haben. Ich bin nämlich nicht der Typ, der gerne im Rampenlicht steht.»

Trotzdem werde sie nächstes Jahr wieder mitmachen, sofern ihr das Thema zusage und sie Freude daran habe. Denn eines ist für Susanne Lamprecht klar: «Die Angelegenheit muss Spass machen, und Mitmachen ist schliesslich wichtiger als Gewinnen.»